



Betriebliches Gesundheitsmanagement (Wettbewerbsvorteil Gesundheit)

Elfriede Schitter MAS

Auflage 1 / August 2013

Impressum

Medieninhaber und Hersteller:

Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich
(WIFI Österreich)

WIFI Österreich Bildungsmanagement, Mag. Erwin Marx
A-1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63

© 2013, alle Rechte vorbehalten

Auflage: 1/ August 2013

Manuskript: Betriebliches Gesundheitsmanagement (Wettbewerbsvorteil Gesundheit)

Autor: Elfriede Schitter MAS

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Wirtschaftsförderungsinstituts der Wirtschaftskammer Österreich ist unzulässig.

Das gilt insbesondere für Fotokopien, Vervielfältigungen, Übersetzung, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die mit „Wikipedia“ gekennzeichneten Stellen dürfen unter Einhaltung der Lizenzen von Wikipedia frei vervielfältigt werden.

Soweit im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in der männlichen Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen oder Männer in gleicher Weise. Bei der Anwendung auf bestimmte Personen wird die jeweils geschlechtsspezifische Form verwendet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen. Eine Haftung des WIFI Österreich ist ausgeschlossen.

Inhalt	Seite
Vorwort	4
1 AUSGANGSSITUATION DES BETRIEBLICHEN GESUNDHEITSWESENS	5
1.1 Verständnis.....	5
1.2 Ansatzpunkte für Veränderung	6
1.3 Historischer Hintergrund.....	7
1.3.1 Internationale Konferenz im Jahr 1986 in Ottawa	7
1.3.2 Luxemburger Deklaration.....	8
1.3.3 Arbeitnehmerschutzgesetz (ASchG).....	9
2 Mögliche Zugänge zur Betrieblichen Gesundheitsförderung	10
2.1 Aspekte der Gesundheitsförderung	10
2.2 Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung.....	11
2.2.1 Pathogenetisches Grundverständnis	11
2.2.2 Salutogenetisches Grundverständnis.....	12
2.2.3 Reaktives Grundverständnis	12
2.2.4 Krankenstand zeigt nur die Spitze des Eisberges.....	13
3 Wo liegt der Fokus von Betrieblicher Gesundheitsförderung	15
3.1 Verhaltens- und verhältnisorientierte Maßnahmen	15
3.2 Die Work-Life-Balance	15
3.3 Vorbereitung auf den demografischen Wandel	16
3.4 Zukünftige Arbeitsformel.....	18
4 Indikatoren für den Unternehmenserfolg.....	19
4.1 Frühindikatoren	20
4.2 Spätindikatoren.....	21
5 Mögliche Implikation der Interventionen	24
5.1 Standards des Betrieblichen Gesundheitsmanagements.....	24
5.1.1 Betriebspolitische Voraussetzungen/inhaltliche Zielsetzung	24
5.1.2 Strukturelle Rahmenbedingungen.....	25
5.2 Durchführung der Kernprozesse	25
5.2.1 Ausgangssituation	26
5.2.2 Interventionsplanung	26
5.2.3 Mögliche Interventionsmaßnahmen	26
5.2.4 Evaluation	28
6 Ausblick.....	30
7 Mögliche Förderstellen und Partner	32
Abbildungsverzeichnis.....	33
Anhang.....	34

VORWORT

Sehr geehrte LehrgangsteilnehmerInnen!

Ich lade Sie ein, mit mir gemeinsam zum Thema Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) bzw. Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) in einem Dialog zusammenzuarbeiten. Die Experten sind Sie im Unternehmen selbst. Sie können bestimmen "was macht gesund und was macht krank". Der Fokus richtet sich nicht nur auf die Fragestellung des Einflusses von Betrieblicher Gesundheitsförderung auf den Unternehmenserfolg, es zum Top Management Thema zu machen und die Notwendigkeit BGM in die Unternehmensstrategie einfließen zu lassen. Es geht auch um das Erleben an sich selbst und deren Auswirkungen auf den Erfolg im Berufs- und Privatleben.

Ein wertvoller Gedanke: Mit Betrieblicher Gesundheitsförderung werden Erfolgspotenziale zur Existenzsicherung für das Individuum selbst, für das Familienleben und für das Unternehmen aufgebaut, die sich auch auf einen volkswirtschaftlichen Nutzen ableiten lassen.

Gesundheit spiegelt sich unter anderem in den Aspekten "Wohlfühlen und Freude" wider und korreliert mit der Motivation. Die Motivation findet ihren Ausdruck in der Arbeitsbereitschaft und in der Leitungsfähigkeit.